

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen ein bestimmt angezeichnetes Lozen oder Blagen können mit keine Verrechnung über- nehmen, jedoch werden die Blagen der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Sonntag, den 28. Novbr. (1. Advent).

Gesammelt wird ein Kollekt für die deutsche Kinderhilfe.

Ca. Probieren:

Dom. 10 Uhr: Diak. Wutke.

11 Uhr: Kinder Gottesdien. 7.

12 Uhr: 5 Uhr: Gewandlicher Volksabend. Ansprache: Prof. Büchner, Ebersteine am Umgang.

Donnerstag abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Herbergs zur Seimel, Diak. Wutke

Stadt. 10 Uhr: Pastor Niemi An der Gasse.

11 Uhr: Kinder Gottesdien. bei Heide. An der Gasse 5.

Ca. Männer u. Jungenverein.

Sonntag 9 Uhr: Versammlung u. d. Gasse 5. Pastor Wutke.

Dienstag 8 Uhr: Bibelstunde. u. d. Gasse 5. Pastor Wutke.

Ca. Mädchenbund St. Margit.

Dienstag 8 Uhr: Chor. Ge- lang-Hebung u. d. Gasse 5. Pastor Wutke.

Mittwoch 8 Uhr: Versammlung u. d. Gasse 5. Pastor Wutke.

Ca. Frauenhilfe St. Margit.

Donnerstag 4 Uhr: u. d. Gasse 5. Frau Pastor Wutke.

Keimmarkt. 10 Uhr: Past. Wutke.

11 Uhr: Kinder Gottesdien. u. d. Gasse 5. Pastor Wutke.

Mittwoch 8 Uhr: Versammlung der Konfirmanden-Söhne im Pfarrhause.

Dienstag 8 Uhr: Wägen abend im Pfarrhause.

Donnerstag 8 Uhr: Mädchenverein St. Thomea im Pfarrhause.

Altenberg. 10 Uhr: Pastor Wutke.

11 Uhr: Kinder Gottesdien. u. d. Gasse 5. Pastor Wutke.

Dienstag 7 1/2 Uhr: Sun- tagensverein u. d. Gasse 5.

Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde. Unter-Altenberg 36.

Christliche Gemeinschaft.

Blanchellstraße 1.

Sonntag abds. 8 Uhr: Bibelstunde.

Mittwoch abds. 8 Uhr: Bibelstunde.

Katholische Kirche.

Sonntag: 8 Uhr Heilig.

Sonntag: 6 Uhr Heilig.

7 Uhr Frühmesse u. Predigt.

10 Uhr Vesper u. Predigt.

11 Uhr Christlehre u. Abend- Anden. Wöhlertstraße 10 u. 11 Uhr heilige Messe.

Volks-Bibliothek.

Knochenmühlstraße 3. Gedr. Sonntag. s. 11 1/2 - 12 1/2.

Dame, berufstätig, sucht sofort oder zum 1. Dezember

moderneres Zimmer.

Anna u. 2774 an die Exp. d. Bl.

Möbliertes Zimmer.

Isfort oder 1. 12. von Rentner der Zeanamerke zu mieten gef. Anna u. 2767 an die Exp. d. Bl.

Altenbürger Herr sucht sofort Schlafstelle od. möbl. Zimmer

Isfort. u. 2771 a. d. Exp. d. Bl.

20 jährig, alleinstehend, Mann sucht kleines, helles

Zimmer

mit Kochzulegen zu mieten. Anna u. 2766 a. d. Exp. d. Bl.

Mittleres Wohnhaus

in Merseburg, Dürrenberg oder Umgebung zu kaufen gef. Anstaltliche Anz. unter 2768 an die Exp. d. Bl. erbe en.

Felzgaragen für Herren, sowie 2 1/2 m Metallstall zu kaufen gef. Off. Anz. unter 2765 an die Exp. d. Bl.

Manie z. Kindertragen wird zu kaufen gef. Anz. unter 2769 an die Exp. d. Bl.

Ein oder zwei Kinder- Räderfahrfahrer (Sportänder) zu kaufen gef. Anna u. 2770 an die Exp. d. Bl.

Guter Schreibrüst zu kaufen gef. Anna erbitte unter 2775 an die Exp. d. Bl.

Piano

gebraucht, per Kasse zu kaufen gef. Anzote mit Preis erbeten unter F 836 an die Geschäftsstelle d. Bl.

1 tragende Ziege, 1 Stamm Wühner mit einem größeren Handwagen zu kaufen gef. Reich. Hallestr. Nr. 36.

Mk. 10000, 15000 u. 20000

als Hypothek an 1. oder 2. Stelle per 1. Jan. 1921 auszuliefern. Anz. u. 2747 a. d. Exp. d. Bl.

Donnerstag vormittag 8 1/2 Uhr entschließ saßt nach längerem Leiden mein über alles geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Grossvater, mein lieber Bruder,

der Kaufmann

Paul Schäfer

im 66. Lebensjahre.

Merseburg, den 26. November 1920.

Um stille Teilnahme bittet im Namen aller Hinterbliebenen

Anna Schäfer

geb. Neil.

Der Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Nachruf.

Heute haben wir unseren alten, lieben Kameraden

Zinsig

zu Grabe geleitet.

Mit ihm ist ein Kamerad aus unserer Mitte geschieden, der alle

dem man mit Recht sagen kann, er war ein Mann, der alle

leuchtendes Vorbild. Er war ein Mann, der alle

edlen menschlichen Eigenschaften in sich vereinigte. In

seiner langjährigen militärischen und zivilen Wirksamkeit war auch nicht ein Fleckchen, in dem er je

in feiner feinen Willensfestigkeit nachgesehen, die sich

einmal noch in kleinen Besitztümern erweist hätte. Dabei

war sein Charakter so durch und durch rechtschaffen,

sein Sinn so fromm und gottesfürchtig, daß er sich die

Sodachung, Liebe und Verehrung seiner Kameraden und

Mitglieder in reichem Maße erwarb.

Das Andenken an sein Leben und Wirken wird in unserem Verein fortleben und als leuchtendes Bei-

spiel noch vielen zum Segen gereichen.

Triede seiner Waise! Ehre seinem Andenken!

Verein ehemaliger 12. Infanterie

Merseburg u. Umgebung.

Sie erhalten

Foll neue, graue **Fuch-Peterine,**

Verbleich-, Reißleder, Hoyer-

lether, Dackel-, Stütz- u. reißer für Radfahrer, zu verk. A. Werner, Dammstr. 21. Wo? sonst die Exp. d. Bl.

Neuheit

Triola-Mandolinenzither

mit Potentrollen, leichter zum Spielen.

Ständige Vorführung.

Musik-Haus Alfred Beder

Schmale Straße 2, an der Gasse

Desgl. alle Musikinstrumente, Saiten und

Bestandteile in großer Auswahl.

Reparaturen in eigener Werkstatt.

Santiereme

Toilettecreme

Parfümerien

Zahnpaste

Mund- u. Haarwässer

empfiehlt

Mittler-Drogerie

Werner Wollstedt.

Gasthof zum Bahnhof Frankleben.

Sonntag, den 28. Nov., von nachm. 3 Uhr ab

Grosser Kavalier-Ball.

Es ladet freundlich ein Franz Siebed.

Der Verein für Gartenbau

und Kleintierzucht Neu-Rössen

veranstaltet am 27. u. 28. November im Gasthaus

„Zur Erholung“ im Dorf Rössen eine

Kleintier-Ausstellung

Geöffnet am Sonnabend nachmittag 1 bis 8 Uhr. Sonntag vormittag 9 Uhr bis nachmittag 7 Uhr.

Das Wohnhaus Schmalestr. 9 m. Hinterhaus u. Cabrio ist a. verk. Käufer d. W. ergeb. Dammstr. 8.

Herren-Mäntel

bittig zu verk. Zu erk. Gethardstr. 29. Cabrio.

Schw. Frack mit Hufe u. 1 P. Herrenschuh Gr. 43

preiswert zu verkaufen. Zu erk. in der Exp. dieses Blattes.

1 Zylinder (Vielgrad, 1 Zylinder)

per. (Gr. 56), 2 Ventilen, 1 Eisenhammer-Nutze u. 1 Teschen- uhr zu verkaufen.

Seitenbetriebe 3, 2 Fr.

Weißer Tüchermilch, Knaben- Bekleidungen und gestreifte Hosen

zu verk. Hallestr. 21, 61. u.

Neu. Winter-Mantel

preiswert zu verkaufen. Fleckenmarkt 23. Cabrio.

1 gute Schülertasche

mit Kasten und Zubehör verkauft. Kaufstraße 11.

Guterhaltene „Geige“

mit Kasten und Bogen zu verk. Buchenstraße 15.

Vorzügl. Braß- und B.-Kornette

zu verk. Zu erk. in der Exp. d. Bl.

Eisern-Emaille-Kessel, zum Zusammenbau, sehr gut erhalt. zu verkaufen.

Eisenstr. 19, 101. r.

Ein modernes Fickert und ein Leichtfl.

zu verkaufen. Schenkestr. 6.

Kinderwagen zu verkaufen.

Franklstr., Bahnhof 2 II.

Weißer Sportwagen

zu verkaufen. Buchenstraße 21, 2 Fr.

Gr. Schanzenpferd und Sportwagen

zu verk. Leipzigstr. 76.

2 Stubenöfen mit Kochöfen

zu verkaufen. Reich. Hallestr. 36.

Gebraucht. Kinderpielzeug

und Kinderfahrrad zu verkaufen. Am Bahnhof 1 I.

Guter. Spielplatz

für Anz. zu verkaufen. Doro-Altenberg 20.

Ein Posten große Riffen

zu verkaufen.

Hans Rätzer,

Rt. Ritterstr. 1.

Kaninchenstall

zum Ankauf, eiserne Größe in 1 Stk. Holzabrah 8 Fuß a. 50x50x75 zu verkaufen. Steegan Frankleben

3 trag. Mutterschale

(Merino-Wolle) zu verkaufen. Kanne, Wittenaustr.

1 Paar Kautiere, zugleich 6 jährig, 1,60 m groß, zu verkaufen.

Willy Hartig, Combir, Cönnau bei Corbeitz

Metall- u. Kautschuk-Stempel

Neuer

Reichlich Heller

Neuwegung

Kirchstr. Nr. 7

Große Wandfahrpläne

sowie

Sachsenfahrpläne

für die Überlandbahnen

für die letzten Änderungen

vorläufig

Buchdruckerei Th. Köhler

Merseburg.

*** Ulster ***

Raglans - Paletots - Anzüge - Soppen
Lodenmäntel - Gummimäntel
Cutaways und gestreifte Hosen
äußerst preiswert in größter Auswahl

Oskar Zimmermann Hallestr. 25
Hallestr. 25

Casino Volks-Ball

Sonntag, den 28. 11. von 3 Uhr an

Es ladet freundlich ein Otto Seem

Deutscher Werkmeister-Verband

Bez. Verein Merseburg und Umgebung.

Sonntag nachmittag 3 Uhr **Versammlung** im „Tivol“. Hierzu werden alle ledigen Angehörigen der Papier- und Metall-Industrie sowie alle noch dem Verbände fernliegenden Kollegen eingeladen.

Sachvernehmung:

1. Berichtserstattung von den letzten Tarifverhandlungen am 16. Oktober 1920. Kollege Berke, Halle.
2. Ausprobieren.
3. Bildung von Fachgruppen.
4. Beschlußfassungen.

Der Vorstand.

M T V Männer-urn-erein

Mittwoch, den 1. Dezember 1920, **Tanz-Kränzchen** im „Tivol“.

Beginn des Abends 7 1/2 Uhr

Der Vergnügungs-Ausschuß

Strandschlößchen „Euterpia“

hält Sonnabend den 27. November, abends 8 Uhr **Großen Theaterabend** ab.

Zur Aufführung gelangt: **„Der Trödler“.**

Großes Schauspiel in 7 Aufzügen.

Sonntag den 28. Nov. **Dall. Götter-Kavette.**

Es ladet freundlich ein Der Vorstand.

FUNKENBURG.

Sonntag, den 28. d. M., von nachm. 3 Uhr an,

BALL.

Es ladet ein

Die Saalmannschaft d. Arbeiter-Radsfahrer-Vereins „Frisch auf“.

Sonabend, den 27. d. M., **Versammlung** im Schwarz en Hof.

Bahnhof Niederbenna.

In welcher am Sonntag, den 28., und Montag, den 29. November, Halbfahrten

/// Rirmes, ///

von nachmittags 3 Uhr an

Ball bei solchlichem Orchester,

ladet freundlich ein Fr. Jägch.

NB. Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt

Einzugschmaus und Schlachtfest!

Sonntag nachmittag 6 Uhr **Wellfleisch!**

Sonntag Fortsetzung!

Gesellschaftlichen, den 27. 11. 20.

Richard Könia und Frau.

Jung. Kontorist (in)

humbler der Dien-
graphen-Schreib-
maschine zum 1.
Jan. 1921 gef. Anna
mit Lebens-
lauf und Gehalts-
anträgen unter 2773 an die Exp. d. Bl.

Das gute Buch!

Ausstellung
v. guten billigen Büchern
im „Herzog Christian“

Geöffnet: Freitag, den 26. u. Sonn-
tag, den 28. November, von
8-8 Uhr nachmittag.

Thüringer Hof

Sonnabend, den 27. Nov.,
abends 7 Uhr

Ball.

Gesellschaftsverein
„Großmann“.

Cressau.

Sonntag, den 28. November,
von abends 7 Uhr an

große Ballmusik.

B. V. „Germania“

Sonnabend, den 27. Nov.,
abends 7 1/2 Uhr.

**Monats-
Versammlung**

im Pruzsigen Adler. —
Um vollständiges Erheben
müßte der Vorstand

Tanzstunde

Hofel Rüste.

— Seminarisanzettel. —
Sonnabend, den 27. Nov.,
nachmittags 2 1/2 Uhr

Beginn des Interests.

C. Corlina.

Ein etag. Stuhl 30 Jahr alt,
grob. Kanne, gute Gläser hier,
müßig. Wädh. d. B. Meine in
dem Charakter zwecks Verlat.
Inz. u. 2776 a. d. Exp. d. Bl.

Mechaniker

bei dauernder, angenehmer
Beschäftigung sucht sofort ein

A. Dresdner,
Wagenfabrik

Ein Heidengeld

weisen Handl. Wiederver-
käufer und Händler zu meinen
Wohnhäusern. — Vertreter
überall gef. Verlangen Sie
heute noch Muster von
Tina Heide, Halle a. S.

Malergel. hlfen

heißt ein

Geher, Dammstraße.

Verden, zuverlässigen
Geschnirrführer

heißt sofort ein
Alfred Schmidt, Holzhandl.,
Cressau.

Älterer Arbeiter

für Kleingruben gef. C. Günther, Maurerstr.
Friedrichstraße 36

Anz. u. 2776 an die Exp. d. Bl.

**Sonnen- u. weicher Lini-
net.** die moderne

Serrensenberei

zu erk. von Oren 1921
in die Lehre treten

Geht Silberband,
Schneidermeister.

Jung. Dienstmädchen

im Heiden u. Lande in Haushalt
von ermaßen Verlonen gef. Anna
in der Exp. d. Bl.

Mädchen

Ein ordentl., eheliches, sauberes
Aufs. Land gef. Zu erk. bei
Wied. Niederbenna

Aufwartung

gef. Gr. 1, 1 Fr.

Aufwartung

für kleine Vermittlung und gef.
Coblenzstr. 8.

dem Reichsvereinsamt. Der sozialdemokratische Vdg. Professor Radbruch beantragte, in den Regierungsentwurf das Reichsvereinsamt einzufügen und beantragte das Institut für die Reichsvereinsämter in eigenen Interests der Volkswirtschaft zu einem Reichsamt zu machen. Der sozialdemokratische Antrag wurde zum Schluss mit 9 gegen 8 Stimmen angenommen.

Dreussische Landesversammlung.

Berlin, 26. November.

Die Kasse zum Kirchensteuerzweck für die katholischen Kirchengemeinden wird endlich angenommen. Die zweite Haushaltsrechnung wird bei der Aufzählung von 1000 Stimmen angenommen.

Der Reichsvereinsamt (Vdg. Prof.) soll die Frauen zum Richteramt und zur Staatsanwaltschaft nur dann zulassen, wenn vorher die reichsrechtlichen Hindernisse beseitigt werden. Weiter fragt ob Minister Geering, an dem er nicht das Vertrauen habe, daß er gegen die Ergänzung des Reichsvereinsamts vorgehen sei, sein amianthaltiges Material dem Aufzählungsamt vorgelegt habe.

Von Eilian (Pforten) beantragt Herr Ribbel, der gegen in einem Aufsatz über die Einführung der Urkunden in die Gerichtsbarkeit, als einen christlichen Verleumder und Scländer zu erwidern, daß er ein Ehrverleumder und Scländer sei.

Von Dr. Ribbel (N. 1) bleibt bei seiner Ansicht, daß Ribbel ein der intellektuellen Urheber der vielen in die vorgeschlagenen Schulpläne sei.

Der Aufzählungsamt wird beauftragt, Anträgen werden die Anträge der Sozialdemokraten auf Auflösung der Frauen im juristischen Vorbereitungsdienst und in den Lehren, sowie zum Richteramt, zur Staats- und Verwaltungsämtern, ferner auf möglichst Fortführung des Unterrichtsverfahrens nach der Abänderung des Gesetzes vom 8. März.

Die erste Beratung des Entwurfs der Demokratie und Sozialdemokraten auf Änderung des Wahlrechts im Reichsvereinsamt. Der Antrag geht nach kurzer Debatte an den Landratsvereinsamt.

Der Entwurf zur Veränderung des Wahlrechts in Kommunen und Schulungsdienst wird endlich angenommen. Die Rechte werden durch diese Vorlage zugleich ermöglicht, die bei mehreren verschiedenen Teilen von Voten und Wählern in den angrenzenden Landesverwaltungsämtern auszuüben.

Der Entwurf zur Veränderung des vorläufigen Staatswahlgesetzes für 1920 wird ebenfalls endlich angenommen. Eine Reihe von Gesetzen um Genehmigung zur Einführung von Strafbefehlen gegen Abgeordnete wegen Verletzung i. U. wird abgelehnt.

Beim Antrag der Reichsvereinsamt beauftragt. Es ist (H. 2) den Aufzählungsamt, fremdenische Parteimitglieder Reichsvereinsamt zu überlassen, und zwar nicht nur Offizieren. Nach kurzer Debatte wird der Antrag angenommen. Dieser wird die anderen Reichsvereinsämter werden dem Reichsvereinsamt überlassen. Beim Entwurf des Reichsvereinsamts verlangt es in (H. 2) eine neue Abänderung der Aufzählungsamt des Reichsvereinsamts, der finanziellen Hilfe wegen leider nicht viel habe leisten können.

Reformbedürftig sei das Arbeiter-Vereinsamt. Die Arbeitervereinsämter bedürfe weiterer Unterstützung durch den Staat. Von D. L. M. (H. 2) Die finanzielle Lage ist so kritisch, daß mit dem Reichsvereinsamt der Staat helfen müßte, bis er das alternative Budget für die Arbeitervereinsämter des Reichsvereinsamts benötigt hat. Die Arbeitervereinsämter ist noch nie so groß. Dabei ist der Arbeitervereinsamt in großer Verdrängung. Es würde ein Arbeitervereinsamt von 100 Prozent erforderlich sein, um dem Reichsvereinsamt zu nähern. Sehr bedauerlich ist das Fehlen der Arbeitervereinsämter. Es muß nach den Mitteln gesucht werden, ob der Staat nicht für das neue Gesetz, das die Arbeitervereinsämter fördert, bessere Arbeitsgelegenheit schaffen könne. Darauf ist Beratung ein. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. Dritte Sitzung der Versammlung.

Verlässliche Nachrichten.

Die amerikanischen Willkür werden weniger. Das Washington wird gemeldet: Die Zahl der amerikanischen Willkür hat im Jahre 1918 um 5246 gegen das Jahr 1917 abgenommen. Nummeriert stellt sich die Zahl verringert, die nach ihren Steuerrechnungen als Willkür gelten müssen, noch auf 20.244 gegen 20.190 im Jahre 1917. 67 hatten ein Einkommen von über 1 Million Dollar.

Ein französischer General kritisiert die "Wacht am Rhein". Das Ereignis hat sich nicht etwa in Deutschland oder Frankreich abgelehnt, sondern in Wien und zwar im Wiener Parlament. Dort gingen die beiden Abgeordneten aus dem Reichsvereinsamt nach deutsche Truppen und Kampfliste die "Wacht am Rhein". Zufällig wohnt nun, wie die Wiener "Abend Post" berichtet, der Oberkommandierende der französischen Armee in Wien, General Sais, mit seinem Adjutanten der Wohnung bei. Er hat nun einige Abgeordnete sich erheben und hätte ein feierliches Lied singen. Man kann von einem französischen General nicht verlangen, daß er deutsche und schiedliche Abgeordnete persönlich unterstellen könne. Über einstimmig konnte er das deutsche Nationalität kennen, jedenfalls wäre diese Kenntnis für ihn möglich gewesen. Es glaube er aber offenbar, daß ein schiedliches Nationalität genügen würde, und so erhebt er sich feierlich mit seinen Adjutanten vom Sitz, hand tremant — also feierlich — wie eine Statue, heißt es im Bericht des Wiener "Nachrichten" — und leistete in der "Wacht am Rhein" die Ehrenbeuge. Wenn nur nicht diese Wiener Vorurteile wegen des Reichsvereinsamts am Ende von der Berliner Regierung Genehmigung fordert!

Übertragungen im Schweizer Gebiet. Ein Arbeitervereinsamt nach die überredende Mitteilung, daß er am Anfang einen Stamm von 11 bis 12 bis 13 bis 14 bis 15 bis 16 bis 17 bis 18 bis 19 bis 20 bis 21 bis 22 bis 23 bis 24 bis 25 bis 26 bis 27 bis 28 bis 29 bis 30 bis 31 bis 32 bis 33 bis 34 bis 35 bis 36 bis 37 bis 38 bis 39 bis 40 bis 41 bis 42 bis 43 bis 44 bis 45 bis 46 bis 47 bis 48 bis 49 bis 50 bis 51 bis 52 bis 53 bis 54 bis 55 bis 56 bis 57 bis 58 bis 59 bis 60 bis 61 bis 62 bis 63 bis 64 bis 65 bis 66 bis 67 bis 68 bis 69 bis 70 bis 71 bis 72 bis 73 bis 74 bis 75 bis 76 bis 77 bis 78 bis 79 bis 80 bis 81 bis 82 bis 83 bis 84 bis 85 bis 86 bis 87 bis 88 bis 89 bis 90 bis 91 bis 92 bis 93 bis 94 bis 95 bis 96 bis 97 bis 98 bis 99 bis 100 bis 101 bis 102 bis 103 bis 104 bis 105 bis 106 bis 107 bis 108 bis 109 bis 110 bis 111 bis 112 bis 113 bis 114 bis 115 bis 116 bis 117 bis 118 bis 119 bis 120 bis 121 bis 122 bis 123 bis 124 bis 125 bis 126 bis 127 bis 128 bis 129 bis 130 bis 131 bis 132 bis 133 bis 134 bis 135 bis 136 bis 137 bis 138 bis 139 bis 140 bis 141 bis 142 bis 143 bis 144 bis 145 bis 146 bis 147 bis 148 bis 149 bis 150 bis 151 bis 152 bis 153 bis 154 bis 155 bis 156 bis 157 bis 158 bis 159 bis 160 bis 161 bis 162 bis 163 bis 164 bis 165 bis 166 bis 167 bis 168 bis 169 bis 170 bis 171 bis 172 bis 173 bis 174 bis 175 bis 176 bis 177 bis 178 bis 179 bis 180 bis 181 bis 182 bis 183 bis 184 bis 185 bis 186 bis 187 bis 188 bis 189 bis 190 bis 191 bis 192 bis 193 bis 194 bis 195 bis 196 bis 197 bis 198 bis 199 bis 200 bis 201 bis 202 bis 203 bis 204 bis 205 bis 206 bis 207 bis 208 bis 209 bis 210 bis 211 bis 212 bis 213 bis 214 bis 215 bis 216 bis 217 bis 218 bis 219 bis 220 bis 221 bis 222 bis 223 bis 224 bis 225 bis 226 bis 227 bis 228 bis 229 bis 230 bis 231 bis 232 bis 233 bis 234 bis 235 bis 236 bis 237 bis 238 bis 239 bis 240 bis 241 bis 242 bis 243 bis 244 bis 245 bis 246 bis 247 bis 248 bis 249 bis 250 bis 251 bis 252 bis 253 bis 254 bis 255 bis 256 bis 257 bis 258 bis 259 bis 260 bis 261 bis 262 bis 263 bis 264 bis 265 bis 266 bis 267 bis 268 bis 269 bis 270 bis 271 bis 272 bis 273 bis 274 bis 275 bis 276 bis 277 bis 278 bis 279 bis 280 bis 281 bis 282 bis 283 bis 284 bis 285 bis 286 bis 287 bis 288 bis 289 bis 290 bis 291 bis 292 bis 293 bis 294 bis 295 bis 296 bis 297 bis 298 bis 299 bis 300 bis 301 bis 302 bis 303 bis 304 bis 305 bis 306 bis 307 bis 308 bis 309 bis 310 bis 311 bis 312 bis 313 bis 314 bis 315 bis 316 bis 317 bis 318 bis 319 bis 320 bis 321 bis 322 bis 323 bis 324 bis 325 bis 326 bis 327 bis 328 bis 329 bis 330 bis 331 bis 332 bis 333 bis 334 bis 335 bis 336 bis 337 bis 338 bis 339 bis 340 bis 341 bis 342 bis 343 bis 344 bis 345 bis 346 bis 347 bis 348 bis 349 bis 350 bis 351 bis 352 bis 353 bis 354 bis 355 bis 356 bis 357 bis 358 bis 359 bis 360 bis 361 bis 362 bis 363 bis 364 bis 365 bis 366 bis 367 bis 368 bis 369 bis 370 bis 371 bis 372 bis 373 bis 374 bis 375 bis 376 bis 377 bis 378 bis 379 bis 380 bis 381 bis 382 bis 383 bis 384 bis 385 bis 386 bis 387 bis 388 bis 389 bis 390 bis 391 bis 392 bis 393 bis 394 bis 395 bis 396 bis 397 bis 398 bis 399 bis 400 bis 401 bis 402 bis 403 bis 404 bis 405 bis 406 bis 407 bis 408 bis 409 bis 410 bis 411 bis 412 bis 413 bis 414 bis 415 bis 416 bis 417 bis 418 bis 419 bis 420 bis 421 bis 422 bis 423 bis 424 bis 425 bis 426 bis 427 bis 428 bis 429 bis 430 bis 431 bis 432 bis 433 bis 434 bis 435 bis 436 bis 437 bis 438 bis 439 bis 440 bis 441 bis 442 bis 443 bis 444 bis 445 bis 446 bis 447 bis 448 bis 449 bis 450 bis 451 bis 452 bis 453 bis 454 bis 455 bis 456 bis 457 bis 458 bis 459 bis 460 bis 461 bis 462 bis 463 bis 464 bis 465 bis 466 bis 467 bis 468 bis 469 bis 470 bis 471 bis 472 bis 473 bis 474 bis 475 bis 476 bis 477 bis 478 bis 479 bis 480 bis 481 bis 482 bis 483 bis 484 bis 485 bis 486 bis 487 bis 488 bis 489 bis 490 bis 491 bis 492 bis 493 bis 494 bis 495 bis 496 bis 497 bis 498 bis 499 bis 500 bis 501 bis 502 bis 503 bis 504 bis 505 bis 506 bis 507 bis 508 bis 509 bis 510 bis 511 bis 512 bis 513 bis 514 bis 515 bis 516 bis 517 bis 518 bis 519 bis 520 bis 521 bis 522 bis 523 bis 524 bis 525 bis 526 bis 527 bis 528 bis 529 bis 530 bis 531 bis 532 bis 533 bis 534 bis 535 bis 536 bis 537 bis 538 bis 539 bis 540 bis 541 bis 542 bis 543 bis 544 bis 545 bis 546 bis 547 bis 548 bis 549 bis 550 bis 551 bis 552 bis 553 bis 554 bis 555 bis 556 bis 557 bis 558 bis 559 bis 560 bis 561 bis 562 bis 563 bis 564 bis 565 bis 566 bis 567 bis 568 bis 569 bis 570 bis 571 bis 572 bis 573 bis 574 bis 575 bis 576 bis 577 bis 578 bis 579 bis 580 bis 581 bis 582 bis 583 bis 584 bis 585 bis 586 bis 587 bis 588 bis 589 bis 590 bis 591 bis 592 bis 593 bis 594 bis 595 bis 596 bis 597 bis 598 bis 599 bis 600 bis 601 bis 602 bis 603 bis 604 bis 605 bis 606 bis 607 bis 608 bis 609 bis 610 bis 611 bis 612 bis 613 bis 614 bis 615 bis 616 bis 617 bis 618 bis 619 bis 620 bis 621 bis 622 bis 623 bis 624 bis 625 bis 626 bis 627 bis 628 bis 629 bis 630 bis 631 bis 632 bis 633 bis 634 bis 635 bis 636 bis 637 bis 638 bis 639 bis 640 bis 641 bis 642 bis 643 bis 644 bis 645 bis 646 bis 647 bis 648 bis 649 bis 650 bis 651 bis 652 bis 653 bis 654 bis 655 bis 656 bis 657 bis 658 bis 659 bis 660 bis 661 bis 662 bis 663 bis 664 bis 665 bis 666 bis 667 bis 668 bis 669 bis 670 bis 671 bis 672 bis 673 bis 674 bis 675 bis 676 bis 677 bis 678 bis 679 bis 680 bis 681 bis 682 bis 683 bis 684 bis 685 bis 686 bis 687 bis 688 bis 689 bis 690 bis 691 bis 692 bis 693 bis 694 bis 695 bis 696 bis 697 bis 698 bis 699 bis 700 bis 701 bis 702 bis 703 bis 704 bis 705 bis 706 bis 707 bis 708 bis 709 bis 710 bis 711 bis 712 bis 713 bis 714 bis 715 bis 716 bis 717 bis 718 bis 719 bis 720 bis 721 bis 722 bis 723 bis 724 bis 725 bis 726 bis 727 bis 728 bis 729 bis 730 bis 731 bis 732 bis 733 bis 734 bis 735 bis 736 bis 737 bis 738 bis 739 bis 740 bis 741 bis 742 bis 743 bis 744 bis 745 bis 746 bis 747 bis 748 bis 749 bis 750 bis 751 bis 752 bis 753 bis 754 bis 755 bis 756 bis 757 bis 758 bis 759 bis 760 bis 761 bis 762 bis 763 bis 764 bis 765 bis 766 bis 767 bis 768 bis 769 bis 770 bis 771 bis 772 bis 773 bis 774 bis 775 bis 776 bis 777 bis 778 bis 779 bis 780 bis 781 bis 782 bis 783 bis 784 bis 785 bis 786 bis 787 bis 788 bis 789 bis 790 bis 791 bis 792 bis 793 bis 794 bis 795 bis 796 bis 797 bis 798 bis 799 bis 800 bis 801 bis 802 bis 803 bis 804 bis 805 bis 806 bis 807 bis 808 bis 809 bis 810 bis 811 bis 812 bis 813 bis 814 bis 815 bis 816 bis 817 bis 818 bis 819 bis 820 bis 821 bis 822 bis 823 bis 824 bis 825 bis 826 bis 827 bis 828 bis 829 bis 830 bis 831 bis 832 bis 833 bis 834 bis 835 bis 836 bis 837 bis 838 bis 839 bis 840 bis 841 bis 842 bis 843 bis 844 bis 845 bis 846 bis 847 bis 848 bis 849 bis 850 bis 851 bis 852 bis 853 bis 854 bis 855 bis 856 bis 857 bis 858 bis 859 bis 860 bis 861 bis 862 bis 863 bis 864 bis 865 bis 866 bis 867 bis 868 bis 869 bis 870 bis 871 bis 872 bis 873 bis 874 bis 875 bis 876 bis 877 bis 878 bis 879 bis 880 bis 881 bis 882 bis 883 bis 884 bis 885 bis 886 bis 887 bis 888 bis 889 bis 890 bis 891 bis 892 bis 893 bis 894 bis 895 bis 896 bis 897 bis 898 bis 899 bis 900 bis 901 bis 902 bis 903 bis 904 bis 905 bis 906 bis 907 bis 908 bis 909 bis 910 bis 911 bis 912 bis 913 bis 914 bis 915 bis 916 bis 917 bis 918 bis 919 bis 920 bis 921 bis 922 bis 923 bis 924 bis 925 bis 926 bis 927 bis 928 bis 929 bis 930 bis 931 bis 932 bis 933 bis 934 bis 935 bis 936 bis 937 bis 938 bis 939 bis 940 bis 941 bis 942 bis 943 bis 944 bis 945 bis 946 bis 947 bis 948 bis 949 bis 950 bis 951 bis 952 bis 953 bis 954 bis 955 bis 956 bis 957 bis 958 bis 959 bis 960 bis 961 bis 962 bis 963 bis 964 bis 965 bis 966 bis 967 bis 968 bis 969 bis 970 bis 971 bis 972 bis 973 bis 974 bis 975 bis 976 bis 977 bis 978 bis 979 bis 980 bis 981 bis 982 bis 983 bis 984 bis 985 bis 986 bis 987 bis 988 bis 989 bis 990 bis 991 bis 992 bis 993 bis 994 bis 995 bis 996 bis 997 bis 998 bis 999 bis 1000 bis 1001 bis 1002 bis 1003 bis 1004 bis 1005 bis 1006 bis 1007 bis 1008 bis 1009 bis 1010 bis 1011 bis 1012 bis 1013 bis 1014 bis 1015 bis 1016 bis 1017 bis 1018 bis 1019 bis 1020 bis 1021 bis 1022 bis 1023 bis 1024 bis 1025 bis 1026 bis 1027 bis 1028 bis 1029 bis 1030 bis 1031 bis 1032 bis 1033 bis 1034 bis 1035 bis 1036 bis 1037 bis 1038 bis 1039 bis 1040 bis 1041 bis 1042 bis 1043 bis 1044 bis 1045 bis 1046 bis 1047 bis 1048 bis 1049 bis 1050 bis 1051 bis 1052 bis 1053 bis 1054 bis 1055 bis 1056 bis 1057 bis 1058 bis 1059 bis 1060 bis 1061 bis 1062 bis 1063 bis 1064 bis 1065 bis 1066 bis 1067 bis 1068 bis 1069 bis 1070 bis 1071 bis 1072 bis 1073 bis 1074 bis 1075 bis 1076 bis 1077 bis 1078 bis 1079 bis 1080 bis 1081 bis 1082 bis 1083 bis 1084 bis 1085 bis 1086 bis 1087 bis 1088 bis 1089 bis 1090 bis 1091 bis 1092 bis 1093 bis 1094 bis 1095 bis 1096 bis 1097 bis 1098 bis 1099 bis 1100 bis 1101 bis 1102 bis 1103 bis 1104 bis 1105 bis 1106 bis 1107 bis 1108 bis 1109 bis 1110 bis 1111 bis 1112 bis 1113 bis 1114 bis 1115 bis 1116 bis 1117 bis 1118 bis 1119 bis 1120 bis 1121 bis 1122 bis 1123 bis 1124 bis 1125 bis 1126 bis 1127 bis 1128 bis 1129 bis 1130 bis 1131 bis 1132 bis 1133 bis 1134 bis 1135 bis 1136 bis 1137 bis 1138 bis 1139 bis 1140 bis 1141 bis 1142 bis 1143 bis 1144 bis 1145 bis 1146 bis 1147 bis 1148 bis 1149 bis 1150 bis 1151 bis 1152 bis 1153 bis 1154 bis 1155 bis 1156 bis 1157 bis 1158 bis 1159 bis 1160 bis 1161 bis 1162 bis 1163 bis 1164 bis 1165 bis 1166 bis 1167 bis 1168 bis 1169 bis 1170 bis 1171 bis 1172 bis 1173 bis 1174 bis 1175 bis 1176 bis 1177 bis 1178 bis 1179 bis 1180 bis 1181 bis 1182 bis 1183 bis 1184 bis 1185 bis 1186 bis 1187 bis 1188 bis 1189 bis 1190 bis 1191 bis 1192 bis 1193 bis 1194 bis 1195 bis 1196 bis 1197 bis 1198 bis 1199 bis 1200 bis 1201 bis 1202 bis 1203 bis 1204 bis 1205 bis 1206 bis 1207 bis 1208 bis 1209 bis 1210 bis 1211 bis 1212 bis 1213 bis 1214 bis 1215 bis 1216 bis 1217 bis 1218 bis 1219 bis 1220 bis 1221 bis 1222 bis 1223 bis 1224 bis 1225 bis 1226 bis 1227 bis 1228 bis 1229 bis 1230 bis 1231 bis 1232 bis 1233 bis 1234 bis 1235 bis 1236 bis 1237 bis 1238 bis 1239 bis 1240 bis 1241 bis 1242 bis 1243 bis 1244 bis 1245 bis 1246 bis 1247 bis 1248 bis 1249 bis 1250 bis 1251 bis 1252 bis 1253 bis 1254 bis 1255 bis 1256 bis 1257 bis 1258 bis 1259 bis 1260 bis 1261 bis 1262 bis 1263 bis 1264 bis 1265 bis 1266 bis 1267 bis 1268 bis 1269 bis 1270 bis 1271 bis 1272 bis 1273 bis 1274 bis 1275 bis 1276 bis 1277 bis 1278 bis 1279 bis 1280 bis 1281 bis 1282 bis 1283 bis 1284 bis 1285 bis 1286 bis 1287 bis 1288 bis 1289 bis 1290 bis 1291 bis 1292 bis 1293 bis 1294 bis 1295 bis 1296 bis 1297 bis 1298 bis 1299 bis 1300 bis 1301 bis 1302 bis 1303 bis 1304 bis 1305 bis 1306 bis 1307 bis 1308 bis 1309 bis 1310 bis 1311 bis 1312 bis 1313 bis 1314 bis 1315 bis 1316 bis 1317 bis 1318 bis 1319 bis 1320 bis 1321 bis 1322 bis 1323 bis 1324 bis 1325 bis 1326 bis 1327 bis 1328 bis 1329 bis 1330 bis 1331 bis 1332 bis 1333 bis 1334 bis 1335 bis 1336 bis 1337 bis 1338 bis 1339 bis 1340 bis 1341 bis 1342 bis 1343 bis 1344 bis 1345 bis 1346 bis 1347 bis 1348 bis 1349 bis 1350 bis 1351 bis 1352 bis 1353 bis 1354 bis 1355 bis 1356 bis 1357 bis 1358 bis 1359 bis 1360 bis 1361 bis 1362 bis 1363 bis 1364 bis 1365 bis 1366 bis 1367 bis 1368 bis 1369 bis 1370 bis 1371 bis 1372 bis 1373 bis 1374 bis 1375 bis 1376 bis 1377 bis 1378 bis 1379 bis 1380 bis 1381 bis 1382 bis 1383 bis 1384 bis 1385 bis 1386 bis 1387 bis 1388 bis 1389 bis 1390 bis 1391 bis 1392 bis 1393 bis 1394 bis 1395 bis 1396 bis 1397 bis 1398 bis 1399 bis 1400 bis 1401 bis 1402 bis 1403 bis 1404 bis 1405 bis 1406 bis 1407 bis 1408 bis 1409 bis 1410 bis 1411 bis 1412 bis 1413 bis 1414 bis 1415 bis 1416 bis 1417 bis 1418 bis 1419 bis 1420 bis 1421 bis 1422 bis 1423 bis 1424 bis 1425 bis 1426 bis 1427 bis 1428 bis 1429 bis 1430 bis 1431 bis 1432 bis 1433 bis 1434 bis 1435 bis 1436 bis 1437 bis 1438 bis 1439 bis 1440 bis 1441 bis 1442 bis 1443 bis 1444 bis 1445 bis 1446 bis 1447 bis 1448 bis 1449 bis 1450 bis 1451 bis 1452 bis 1453 bis 1454 bis 1455 bis 1456 bis 1457 bis 1458 bis 1459 bis 1460 bis 1461 bis 1462 bis 1463 bis 1464 bis 1465 bis 1466 bis 1467 bis 1468 bis 1469 bis 1470 bis 1471 bis 1472 bis 1473 bis 1474 bis 1475 bis 1476 bis 1477 bis 1478 bis 1479 bis 1480 bis 1481 bis 1482 bis 1483 bis 1484 bis 1485 bis 1486 bis 1487 bis 1488 bis 1489 bis 1490 bis 1491 bis 1492 bis 1493 bis 1494 bis 1495 bis 1496 bis 1497 bis 1498 bis 1499 bis 1500 bis 1501 bis 1502 bis 1503 bis 1504 bis 1505 bis 1506 bis 1507 bis 1508 bis 1509 bis 1510 bis 1511 bis 1512 bis 1513 bis 1514 bis 1515 bis 1516 bis 1517 bis 1518 bis 1519 bis 1520 bis 1521 bis 1522 bis 1523 bis 1524 bis 1525 bis 1526 bis 1527 bis 1528 bis 1529 bis 1530 bis 1531 bis 1532 bis 1533 bis 1534 bis 1535 bis 1536 bis 1537 bis 1538 bis 1539 bis 1540 bis 1541 bis 1542 bis 1543 bis 1544 bis 1545 bis 1546 bis 1547 bis 1548 bis 1549 bis 1550 bis 1551 bis 1552 bis 1553 bis 1554 bis 1555 bis 1556 bis 1557 bis 1558 bis 1559 bis 1560 bis 1561 bis 1562 bis 1563 bis 1564 bis 1565 bis 1566 bis 1567 bis 1568 bis 1569 bis 1570 bis 1571 bis 1572 bis 1573 bis 1574 bis 1575 bis 1576 bis 1577 bis 1578 bis 1579 bis 1580 bis 1581 bis 1582 bis 1583 bis 1584 bis 1585 bis 1586 bis 1587 bis 1588 bis 1589 bis 1590 bis 1591 bis 1592 bis 1593 bis 1594 bis 1595 bis 1596 bis 1597 bis 1598 bis 1599 bis 1600 bis 1601 bis 1602 bis 1603 bis 1604 bis 1605 bis 1606 bis 1607 bis 1608 bis 1609 bis 1610 bis 1611 bis 1612 bis 1613 bis 1614 bis 1615 bis 1616 bis 1617 bis 1618 bis 1619 bis 1620 bis 1621 bis 1622 bis 1623 bis 1624 bis 1625 bis 1626 bis 1627 bis 1628 bis 1629 bis 1630 bis 1631 bis 1632 bis 1633 bis 1634 bis 1635 bis 1636 bis 1637 bis 1638 bis 1639 bis 1640 bis 1641 bis 1642 bis 1643 bis 1644 bis 1645 bis 1646 bis 1647 bis 1648 bis 1649 bis 1650 bis 1651 bis 1652 bis 1653 bis 1654 bis 1655 bis 1656 bis 1657 bis 1658 bis 1659 bis 1660 bis 1661 bis 1662 bis 1663 bis 1664 bis 1665 bis 1666 bis 1667 bis 1668 bis 1669 bis 1670 bis 1671 bis 1672 bis 1673 bis 1674 bis 1675 bis 1676 bis 1677 bis 1678 bis 1679 bis 1680 bis 1681 bis 1682 bis 1683 bis 1684 bis 1685 bis 1686 bis 1687 bis 1688 bis 1689 bis 1690 bis 1691 bis 1692 bis 1693 bis 1694 bis 1695 bis 1696 bis 1697 bis 1698 bis 1699 bis 1700 bis 1701 bis 1702 bis 1703 bis 1704 bis 1705 bis 1706 bis 1707 bis 1708 bis 1709 bis 1710 bis 1711 bis 1712 bis 1713 bis 1714 bis 1715 bis 1716 bis 1717 bis 1718 bis 1719 bis 1720 bis 1721 bis 1722 bis 1723 bis 1724 bis 1725 bis 1726 bis 1727 bis 1728 bis 1729 bis 1730 bis 1731 bis 1732 bis 1733 bis 1734 bis 1735 bis 1736 bis 1737 bis 1738 bis 1739 bis 1740 bis 1741 bis 1742 bis 1743 bis 1744 bis 1745 bis 1746 bis 1747 bis 1748 bis 1749 bis 1750 bis 1751 bis 1752 bis 1753 bis 1754 bis 1755 bis 1756 bis 1757 bis 1758 bis 1759 bis 1760 bis 1761 bis 1762 bis 1763 bis 1764 bis 1765 bis 1766 bis 1767 bis 1768 bis 1769 bis 1770 bis 1771 bis 1772 bis 1773 bis 1774 bis 1775 bis 1776 bis 1777 bis 1778 bis 1779 bis 1780 bis 1781 bis 1782 bis 1783 bis 1784 bis 1785 bis 1786 bis 1787 bis 1788 bis 1789 bis 1790 bis 1791 bis 1792 bis 1793 bis 1794 bis 1795 bis 1796 bis 1797 bis 1798 bis 1799 bis 1800 bis 1801 bis 1802 bis 1803 bis 1804 bis 1805 bis 1806 bis 1807 bis 1808 bis 1809 bis 1810 bis 1811 bis 1812 bis 1813 bis 1814 bis 1815 bis 1816 bis 1817 bis 1818 bis 1819 bis 1820 bis 1821 bis 1822 bis 1823 bis 1824 bis 1825 bis 1826 bis 1827 bis 1828 bis 1829 bis 1830 bis 1831 bis 1832 bis 1833 bis 1834 bis 1835 bis 1836 bis 1837 bis 1838 bis 1839 bis 1840 bis 1841 bis 1842 bis 1843 bis 1844 bis 1845 bis 1846 bis 1847 bis 1848 bis 1849 bis 1850 bis 1851 bis 1852 bis 1853 bis 1854 bis 1855 bis 1856 bis 1857 bis 1858 bis 1859 bis 1860 bis 1861 bis 1862 bis 1863 bis 1864 bis 1865 bis 1866 bis 1867 bis 1868 bis 1869 bis 1870 bis 1871 bis 1872 bis 1873 bis 1874 bis 1875 bis 1876 bis 1877 bis 1878 bis 1879 bis 1880 bis 1881 bis 1882 bis 1883 bis 1884 bis 1885 bis 1886 bis 1887 bis 1888 bis 1889 bis 1890 bis 1891 bis 1892 bis 1893 bis 1894 bis 1895 bis 1896 bis 1897 bis 1898 bis 1899 bis 1900 bis 1901 bis 1902 bis 1903 bis 1904 bis 1905 bis 1906 bis 1907 bis 1908 bis 1909 bis 1910 bis 1911 bis 1912 bis 1913 bis 1914 bis 1915 bis 1916 bis 1917 bis 1918 bis 1919 bis 1920 bis 1921 bis 1922 bis 1923 bis 1924 bis 1925 bis 1926 bis 1927 bis 1928 bis 1929 bis 1930 bis 1931 bis 1932 bis 1933 bis 1934 bis 1935 bis 1936 bis 1937 bis 1938 bis 1939 bis 1940 bis 1

Am häuslichen Herd

„Blätter für Unterhaltung“
Haus- und Landwirtschaft



Wöchentliche Beilage zum
Merseburger Korrespondent

Druck und Verlag der Firma Th. Köhner in Merseburg — Geschäftshaus Kleine Ritterstraße 3 — Fernspr. 524

Nr. 46

Merseburg, 26. November

1920

Land im Raufreiß.

Nun schauet doch das Wunderland,
Das sich nach diesem Rebelltag
Und grauer Nacht von Hauberband
Den Augen bot in Flur und Hag.

Ja, sehet all' die Kronen weiß,
Die nah und fern ob jedem Baum
Und jeden Zweig im Mantel weiß,
Und jeder Busch ein Blütenraum.

Im Wandern sich der Teich ergetzt
Wohl ob der Weide Morgenraub,
In langen Seiden sie ja liebt,
Die gestern sprach: Ich weinen muß!

In weißen Blüten schweigt der Park,
Der Friedenshain ein Wunderland,
Die Schönheit ward dem Robe har!
Und breit' auf ihm ein Märchenland.

Die Straßen, die noch gestern grau
Im Lande voll Melancholie,
Sie haben Schönheit, Auge schon,
Und Winterhebes Melodie.

Die weißen Kronen weit im Land,
Des Winters Blüten überall:
Das war des Raufreiß Wunderland
Ob Todeschlaf des Erbenall.

C. M. Beck.

Auf der Universität.

Novelle von Theodor Storm.

71

So ging ich denn hinterher und traf sie, wie ich es mir auch gedacht hatte, drinnen im Haus der Tante, wo sie in einem Winterkammerchen ihre Menage hatte. Da stand sie mitten im Zimmer freideckend und nagte sich auf den Lippen, daß ihr das Blut übers Kinn lief; alle ihre Schubladen und Schachteln hatte sie aufgerissen, und Füll und Vänder lagen um sie her gestreut auf dem Fußboden. „Lore!“ rief ich, „was machst du, Lore?“ Aber sie schien nicht auf mich zu hören. — „Ist Sonntag Tanz im Ballhaus?“ fragte sie. — „Im Ballhaus? Was geht das dich an!“ — „Ich will mittanzeln!“ — „Du? Was würde dein Schatz wohl dazu sagen?“ — „Was geht mich mein Schatz an!“ — Sie hatte währenddessen ihren Hut aufgesetzt und ihr Umschlagetuch von der Kommode genommen; dann schloß sie ein Kästchen auf, worin sie ihr Erparates hineinzulegen pflegte; — denn wenn sie auch manchen Schilling für Fuß vertat, so war sie doch stolz und hatte immer nicht so naht und bloß zu ihrem Bräutigam kommen wollen. Nun riß sie das Papier, worin es eingewickelt war, herunter und ließ das lose Geld in ihre Tasche fallen. „Willst du mit?“ fragte sie; „ich muß Einkäufe machen.“ — Ich wußte nicht, was sie wollte; aber sie dankte mich, und so ging ich mit ihr; denn ich hoffte noch, daß mit dem Tanzen ihr wieder auszureiben. Aber es waren leere Worte; denn sie ging hastig neben mir die Straße hinab und antwortete nicht und sah nicht nach mir hin.

Als mir bei dem Schnittwarenhändler am Markte vor dem Ladenfisch standen, ließ sie sich die dünnen seidenen Vänder und die modernsten Jalonnets vorlegen, wie sie deren spalt wohl nur zusetzen für die Vornehmsten in der Stadt verarbeitet hatte. Sie suchte dazwischen umher und warf es durcheinander. Der Ladenbediener legte noch eine Ware

vor. „Wenn es der Dame, die das Kleid bestellt hat, auf den Preis nicht ankommt!“ sagte er und streckte die Hand unter den klaren durchsichtigen Stoff. „Nein,“ sagte Lore, „es kommt ihr auf den Preis nicht an.“ — Ich stieß sie heimlich an; denn ich verstand es nun wohl, daß sie die kostbaren Zeuge für sich selber wollte. „Lore,“ sagte ich leise, „ich bitte dich, besinne dich doch, was willst du mit den feinen Sachen?“ — Aber sie lehrte sich nicht daran, sie ließ den Ladenbediener abschneiden und zahlte das schöne harte Geld auf den Tisch, als wenn sie nicht mehr wüßte, wie viele Tage sie sich lauer darum hatte tun müssen. „Es laß doch,“ sagte sie, als ich ihren Arm zurückhielt; „ich will auch einmal fein sein; ich bin nicht häßlicher als die Schönste hier!“

Dann ist sie nach Haus gegangen und hat die ganze Nacht und den folgenden Tag geessen und mit der heißen Nadel genäht, bis das teure Kleid fertig gewesen ist.

Am Sonntag darauf,“ fuhr die Erzählerin fort, nachdem sie zuvor einen neuen Faden durch ihre Nadel gezogen hatte, „abends, da es schon spät gewesen ist, hat sie sich von den weißen Maililien in ihr schwarzes Haar gesteckt und ist dann aufs Ballhaus gegangen.

Ich hab das alles nur von meinem Schwelersohn,“ setzte sie hinzu, „das ist auch einer, der keinen Tanz verpassen kann.“ — Sie hat erst lange geessen; denn die jungen Handwerksleute haben sich gar nicht an sie getraut; und die Studenten hat sie selber einen nach dem andern abgewiesen; es hätte nahezu wieder einen Aufruhr um sie gegeben. Der blasse vornehme Student, wie heißen sie ihn gleich?“ —

„Der Raufgraf!“ sagte ich. „Freilich, der ist auch dagewesen; aber er hat sich fast gar nicht um sie gekümmert. Zulezt hat er doch kommen müssen; denn zu schön hat sie ausgesehen; als wenn sie aus dem Morgenland gekommen wäre, haben sie gesagt. Sie ist blutrot geworden, als er zu ihrem Platz getreten ist, und hat am ganzen Leibe gezittert. Aber nun ist sie aufgestanden und hat ihm die Hand gegeben, und er hat sie angefaßt, sagt mein Schwelersohn, als wenn er sie hat verzeihen wollen. Sie hat auch mit seinem sonst gelangt; denn bis die Musikanten ihre Geigen eingepackt haben, sind die beiden miteinander nicht wieder von der Diele gekommen.“

Die lachende Marie schwieg; nur „Ja, ja!“ sagte sie noch einmal, wie in Gedanken die Moral aus ihrer Erzählung ziehend; dann setzte sie eifriger als zuvor ihre Arbeit fort.

Ich wußte genug und beschloß, um nun auch mit eignen Augen zu sehen, mich heute abend selbst auf den „Hexenabbat“ zu begeben.

Draußen im Walde.

Es war schon dunkel; eine schwüle Luft lag über dem Walde, während ich die Anhöhe hinauf den Weg durch die Baumstämme zu finden suchte.

Als ich die Steintreppe erstiegen hatte, blieb ich unwillkürlich stehen. Neben mir sah ich ein paar weiße Mädchengestalten durch die Bäume schlüpfen und dann seitwärts im Hause verschwinden. Es schien eben eine Tanzpause zu sein; ich hörte drinnen in dem hell erleuchteten Saal die Musikanten ihre Geigen stimmen; an den offenen Flügelklavieren vorbei trieben Studenten und Mädchen in lebhaftem Verkehr vorüber. Ich konnte mich nicht überwinden, sogleich hineinzugehen; vor meinem innern Auge stand die liebliche Kindesgestalt des Mädchens; ich sah sie wieder an dem Galie ihres armen Vaters hangen; ich dachte daran, wie sie so bartnädig meiner Inhabhaften Leidenschaft ausgewichen war. Ein häßlicher Schmerz kämpfte in meiner Brust; ich weiß kaum, was es Mitleid oder Eifersucht.

Endlich stieg ich die beiden Stufen der kleinen Halle hinan und stellte mich unbemerkt an den Posten der offenen Tür. Die Pause dauerte noch fort; aber es schien darum nicht weniger lebendig; die Studenten, die an den Seitentischen oder im Nebenzimmer saßen, redeten und klappten mit ihren Seideln, die Mädchen trieben sich

lachen auf und ab; mitunter fuhr ein übermütiger Schrei durch den Saal.

Es waren anmutige Gesichter unter diesen Mädchen; jugendliche Gestalten mit großen, leidenschaftlichen Augen, die durch den Ausdruck sorglosen Lebensgenusses oder einen vorüberwandlenden Zug von Liebe nicht weniger anziehend wurden. Trotz ihrer Armut waren sie alle sauber gekleidet, in hellen, durchsichtigen Stoffen, eine Blume oder einen frischen Kranz in dem sorgfältig gelockten Haar.

Dies hatte indessen bei ihren Tänzern nicht eine gleiche Mühsucht zu bewirken vermocht; denn namentlich die Jüngern und einige der sogenannten „Saupthähne“ der Verbindung scheuten sich nicht, in Gegenwart ihrer Damen die Weine behaglich über Tisch und Bänke auszutreden.

Meine Augen suchten Lore; und sie brauchten nicht lange zu suchen. Sie sah dem Billardzimmer gegenüber zwischen einem Paar jüngerer Mädchen, die lebhaft zu ihr sprachen, während sie teilnahmslos vor sich hinblidete.

Im Haar trug sie eine weiße Rose, eine Seltenheit in dieser Jahreszeit; aber auf ihrem Antlitz war die Rosenzeit vorüber; kein Rot schimmerte mehr durch diese zarten blaffen Wangen.

Auch den Raugrafen sah ich; er sah mit übergeschlagenen Beinen, wie ermüdet, an der andern Seite des Saales. — Ich stand in seiner Nähe. Als die Musikanten ihre Instrumente zur Hand nahmen, trat einer der jüngeren Studenten zu ihm. „Laß mir die Lore für diesen Tanz!“ sagte er schüchtern.

„Ein andermal, Fuchs!“ erwiderte der Raugraf und lehnte seinen schönen, aber bleichen Kopf zurück gegen die Wand. Die Musik setzte ein; allein er stand nicht auf, um seine Tänzerin zu holen; er hob lässig die Hand und machte gegen sie hin ein Zeichen mit den Fingern. Ich sah, wie sie einen zornigen Blick zu ihm hinüberwarf und dann, ohne aufzusehen, ihre Augen in die angesehigte Hand begrub. Der Raugraf saltete die Stiege; und nach einer Weile sprang er auf und schritt durch den Saal, bis er vor ihr stand. — Als sie auch jetzt nicht aufblidete, leute er den Arm um sie und zog sie mit einer raschen Bewegung zu sich empor. Er schien einige Worte mit Festigkeit hervorzustoßen; ich indes zu weit entfernt, um etwas davon verstehen zu können. Dann trat er mit ihr an die Spitze der übrigen Paare u. d. ersoffnete den Tanz.

Sie war eine voll ausgewachsene Mädchengestalt, aber gleichwohl reichte sie ihm nur bis an die Brust. Ich sah ihnen lange nach; sie hatte den Kopf in den Nacken fallen lassen, während sie fast von seinem Arm getragen wurde und nur mit den Fußspitzen den Boden berührte; er neigte sich über sie, und seine Augen lagen unbeweglich wie die eines jungen Raubvogels auf ihrem Antlitz, das sie mit geschlossenen Lidern ihm entgegenhielt. Als der Tanz zu Ende war, führte er sie an ihren Platz und ließ sie leicht aus seinen Armen auf den Stuhl gleiten.

Die Pause dauerte indes nicht lange. Bald entstand eine Unruhe im ganzen Saal; die Musik setzte in rasendem Tempo ein, und die Paare reißten sich kühnlich aneinander.

Der Tanz begann aufs neue, Geschlechter und ausgelassene Aufse flogen durch die Rinde; immer wilder sah ich die kleinen leichtfertigen Füßchen über die dunklen Flecke des Fußbodens gleiten. Endlich kam es zu einer Tour, durch deren ungemüthe Ausübung die ganze Reihe der armen Kinder unausbleiblich zu Fall gebracht wurde.

Dann wie auf einen Wink schwieg die Musik; und während ihre Tänzer lachend über sie hinwegsprangen, standen sie mit heißen Gesichtern auf und strichen sich das Haar aus der Stirn oder lachten den Staub von ihrem mühsam erarbeiteten Kallstaat abzuschlagen. — Ich weiß nicht, was es noch ein Rest von dem Perforationsstriebe des Kindes oder was es der allen Menschen innewohnende Drang, sich gegen das auszuwehnen, dessen Einfluß man sich nicht entziehen kann; — es schien, als wenn die akademische Jugend sich in übermütiger Herabwürdigung des Weibes gar nicht genug tun konnte.

Lore, die ich nicht außer acht gelassen, sah einsam auf demselben Platze, wohin sie von dem Raugrafen geführt worden war. Sie schien es sich erzwungen zu haben, daß zu jenem Tanze niemand sie auch nur aufgefordert hatte.

Während bald darauf, vielleicht des Kontrastes halber, ein Konteranz mit aller Feierlichkeit ausgeführt wurde, ging ich mit einem Bekannten in das Seitenzimmer. Wir trafen mehrere ältere Studenten, und bald waren wir, unsere Bierseidel vor uns, in ein alle gleicherweise interessierendes Gespräch über die Eventualitäten des bevorstehenden Examens vertieft.

Als nebenan die Musik absetzte, kamen noch einige der Tanzpaare zu uns an den Tisch; der Raugraf mit Lore war auch darunter. — Sie setzte sich neben ihn, während er die Speisekarte muhlerte, und bald hatte der Kellner einige Schüsseln und eine Flasche Champagner vor den beiden hingestellt. Der Kopf wurde behutsam abgenommen — der Raugraf ließ niemals einen Champagnertröpfchen fallen — und der schäumende Wein floß in die Gläser. Die andern Mädchen, denen ein einfacheres Wohl serviert war, stiechen ihre Tänzer heimlich mit den Ellenbogen; und auch meine Aufmerksamkeit war bald ausschließlich auf dieses Paar gerichtet. — Lore hatte ihr blaßes Gesicht in die eine Hand gestützt, während die andere wie vergeblich an dem Fuß des vollen Glases ruhte; der Raugraf beschäftigte sich behaglich mit seinem Verchenalm und schlürfte schweigend seinen Wein dazu. „Willst du nicht essen, Lore?“ fragte er endlich.

Sie schüttelte den Kopf. Er sah sie einen Augenblick an. „Du willst nicht? — Nun“, setzte er ruhig hinzu, „deine Sache!“ Dann schenkte er sich ein und setzte seine Mahlzeit fort.

Das Mädchen hatte indessen ihr Glas an die Lippen geführt und es mit einem dürftigen Zug hinabgetrunken. Ohne den Kopf zu erheben, der noch immer müde in ihrer Hand ruhte, nahm sie die Flasche und hielt sie schwebend über dem leeren Glase, so daß der Wein langsam hin- einfloß und nur allmählich schäumend in dem Kelche aufstieg. Ihre Augen blickten mit einem Ausdruck von Trostlosigkeit darauf, als sehe sie ihr Leben aus der Flasche rinnen. Sie achtele auch nicht darauf,

als der Schaum aus dem Glase auf den Tisch und von diesem auf den Boden floß; nur ihre andere Hand schien sich immer fester in das schwarze seidige Haar hineinzuwühlen.

„Schöne Dame!“ flüsterie ein hübscher milchbärtiger Junge, während er wie bettelnd ihr sein leeres Glas entgegenhielt: „Guten Trostes von Eurem Überfluß!“

(Schluß folgt.)

Fr. v. Logau und unsere Zeit.

Die Not der Zeit sucht vielfach in der Geschichte unseres Volkes nach Vergleichem. Wahrscheinlich stellt sich die Not als so groß dar, daß sie sich mit früheren Nöten gar nicht vergleichen läßt, und daß sich auch bei entfernteren Ähnlichkeiten Ursache und Wirkung von heute mit ihnen nicht beden. Und doch nehmen von deutschen Dichtern in aller Zeit ausgesprochene Wahrheiten vielfach einen Klang an, der unierer Ehren gar nicht so alt vorkommt, der in die heutige Zeit zu passen scheint. So mögen folgende Epigramme, die Friedrich von Logau im Jahre 1654 nach dem Weistfällischen Frieden veröffentlichte, der so wenig ein echter Friede war wie der Versailles, so neu wirken, als seien sie dieser Tage geschrieben. Friedrich v. Logau, ein sehr bekannter deutscher Epigrammatiker, wurde im Juni 1604 in Brodau (Schlesien) geboren und starb am 25. Juli 1655 in Weignitz als Rat. Und hören wir ihn in seinen Epigrammen einmal in unierer Zeit:

Gewaffneter Friede.

Krieg hat den Harnisch weggelegt, der Friede zucht ihn an.
Wir wissen, was der Krieg verdirbt; wer weiß, was Friede kann?

Friede und Krieg.

Ein Krieg ist höflich ad, der auf den Frieden bringt;
Ein Fried' ist schändlich arg, der neues Kriegen bringt.

Der deutsche Friede.

Was kostet unser Fried' ? O wieviel Zeit und Jahre!
Was kostet unser Fried' ? O wieviel grane Haare!
Was kostet unser Fried' ? O wieviel Ströme Blut!
Was kostet unser Fried' ? O wieviel Tonnen Gut!

Das begrabene Deutschland.

Wir mußten alle Völker zu Totengräbern haben,
Oß Deutschland in sich selbst sie konnten recht begraben.
Noch sind sie mehr jezt mühsam, den Körper zu verwalten,
Daß in ihn neue Geister nicht etwa wieder fahren.

Die Freiheit.

Wo dieses Freiheit ist: frei tun nach aller Lust,
So sind ein freies Volk die Eür' in ihrem Wust.

Scheit der Freiheit.

Die Freiheit ist der Erid, damit man Freiheit fängt;
Je mehr man sie verdrückt, je mehr man ihrer denkt,
Unier Zeit Gewissen
Siebet auf Genießen.

Ruh und Gewinn.

Wie kommt's, daß Eigennuz jezt mehr als Ehre gilt?
Die Welt ward durch den Krieg ein unvernünftig Wild,
Das sonstem mehr nicht lücht, als wie es sich nur fällt.

Das gewandelte Deutschland.

Die Deutschen wußten wenig vor Zeiten vom dem Golde,
Sie trugen Treu' und Glauben vor allem alle Hulde;
Jezt wissen Deutsche wenig vom Glauben und von Treu,
Sie dienen mehr dem Golde denn Gott oß' alle Scheue.

Die heutigen Sitten.

Wozu soll doch ein Kind ein Vater aufzerziehen
Bei so bewandter Zeit? Er darf sich nur bemühen,
Daß sein Sohn keine Edeu und kein Gewissen hat,
So ist schon alles gut, so ist schon allem Rat.

Das Alter.

Vor Zeiten stunden Junge den Alten höflich auf;
Jezt heißt es: Junger, siße! und: Alter Greiner, lauf!
Der Mangel dieser Zeit hat Sparfamkeit erbracht,
Man tauft jezt auch bald, sobald man Hochzeit macht.

Deutschland, verseyt: Scheuland.

Ein Scheuland bist du jezt, o liebes Deutschland, worden
Durch Born, Reid, Krieg, Gewalt, durch Rauben und durch Morden;
Ein jeder scheut sich nun, in dich zu bauen ein,
Weil mehr kein Mensch in dir, nur lauter Teufel sein.

Weltglauben.

Treu und Glauben ist zerrissen,
Dran die Welt zusammenhing;
Dieses macht, daß so zu bissen *)
Aller Länder Bestes ging.

Stärke und Einigkeit.

Tapferkeit von außen, Einigkeit von innen
Macht, daß keiner ihnen mag was abgewinnen.

Arbeit und Fleiß.

Die Welt ist wie ein Kram, hat Waren ganze Haufen,
Um Arbeit stehn sie feil und sind durch Fleiß zu kaufen.

*) Zu bissen gehen = in Stücke gehen.

Die Beamtenmutter.

Sie gehört als Gattung einer im Aussterben begriffenen Zeit an. Meist jung verwitwet, mit schmaler Pension bedacht, war es ihr beiderseits verpöbter Lebenszweck, nach dem Tode des Mannes die Kinder zu gründerlichen und anständigen Menschen zu erziehen, wie sie selbst einer sei. Die Witwenjöhne besuchten die Mittelschule, blasse, ausgekostete Jungen, deren Schicksal und mehr oder minder grimmig erzogener Kummer es war, die von der Mutter „geänderten“ hinterlassenen Kleider des Vaters auszutragen und außerdem sämtliche abgelegten Hosen aus der Verwandtschaft. Denn ein Kennzeichen dieser mit vollendeter Kunst sparenden Hausmutter war es, daß sie sich wohlhabende Familien zu Freunden im besten Sinne des Wortes zu machen verstanden und mit tatvoller Beisehung Gaben zu nehmen wußten. Es gab immer einflußreiche Menschen, die her bei aller häuslichen Klugheit doch so lebensfremden Frau mit Rat und Tat zur Seite standen und ihr neben alten Vätern auch Stipendien für die Kinder und ähnliche Hilfsmittel des Fortkommens zuwandten. Wie mancher technisch begabte Witwensohn ist dem Stipendium zuliebe in die Cadegasse humanistischer Bildung geraten! Gewöhnlich aber landete er nach dem vergeblichen Veruche, durch die Hochschule zu hungern, in den Kaulzelen des Staates, der Banken und ähnlicher Großunternehmen.

Die Beamtenmutter ist eine aussterbende Gattung. Ja — aber wie sie stirbt an der neuen Zeit! Hartnäckig auch da die stille, ein wenig unbeholfene und doch im letzten Grunde so ferne, tieferliche Menschheit bewahrend, die ihr innerer Halt im Kampfe ums Dasein gewesen ist!

Da ist eine mehr als 60jährige Vertragsbeamtinwitwe. Der Mann hinterließ ihr keine Witwenpension, dafür aber den sechs kleinen Kindern ein tüchtiges Erbe: die Tuberkulose. Wie die Frau es zu Wege brachte, die Kinder anzuziehen, ist ein Rätsel, das sie vermuldlich, nachdenkend, selbst nicht zu lösen wußte. Tatsache ist, daß fünf der Kinder groß, und nicht nur groß, sondern auch prächtige, begabte Menschen geworden sind. Wie sehr das Stipendium hier Bestimmung geworden sein mag, läßt sich erraten; mit seinem Leben unzufrieden fährt er keines der Kinder gewesen zu sein, bis der Krieg die Entwicklungslinie unterbrach. Unter seinem Schutze holte der Erbfeind der Familie, die Tuberkulose, zwei der Söhne aus ihren Beamtenlaufbahnen; einen dritten brachte es andersartig um die Gesundheit. Der einen Tochter, einer erblinden Künstlerin, nahm er den Verlobten, und der Gram darüber nahm ihr zeitweilig die Arbeitsfähigkeit, und als nächste Folge lösten sich die Verbindungen, die in ihrem Verufe so wichtig sind. Keines der mühsam aufgezogenen Kinder ist imhabe, die alte Mutter zu ernähren, nun sie für sich selbst nicht mehr arbeiten kann. Nichttrank, von dem Gebanken an kleine, beidämende Schulen genährt, sieht sie einen Hungertag nach dem andern als Lebensrest vor sich.

Sie ist eine alte, würdige Dame, die in dem altmodischen Hut und Mantel aussteht, als wäre das so gewollt, so ihre besondere Note. Die unaggar gestrichelte Schube dessen allerdings nicht recht in das Bild. Die Wohnung — blühauer natürlich — wirkt fast künstlerisch vornehm. Man muß genau hinschauen, um zu bemerken, daß das ja eigentlich alles wadeliges, altes, nicht einmal geschmackvoll gewewenes Gerümpel ist, für das der Trödler kaum einen Blick der Gnade hätte. Aber, öffnet die Schränke, legt die glatten, gepflegten Bettdecken zurück! Dort gähnende Leere, hier Reste schmutzigen Bettzeugs. Schmutz aber bedeutet in dieser Häuslichkeit den Anfang vom Ende. Soziale Wechselwirkung: Wenn im Wäschehaufen keine überzügen mehr sind — was nicht abgenützt wurde, verfiel im Leibhaus — muß das unwohlfahre Bettzeug hoffnungslos verschmucken.

Die Frau nennt das „verbedtes Glend“. Sie weiß nicht, wie unzeitgemäß das klingt in unseren Tagen, da wir einander über-schreien im Flehen um Hilfe, indem wir unsere Klumpen aller Welt zur Schau stellen. Ihre Klagen gehören einem ausgekosteten Stil an, ihr ängstliches Beharren im gesellschaftlichen Schein rührt kein Herz, weil auch das Mitleid dem Stile der Zeit folgt. Die Beamtenmutter paßt da nicht mehr hinein. Sie verhungert zu heimlich.

Wußten Sie schon —?

Allerhand interessanter Kleinram von Professor Psiilo n.

(Nachdruck verboten.)

Wußten Sie schon, daß beim Spiel mit exakt gearbeiteten Würfeln die 6 häufiger oben erscheint als die 1? Weil infolge der sechsfachen Ausbuchtung auf der 6-Seite der Schwerpunkt des Würfels nicht mit dem Mittelpunkt zusammenfällt, sondern näher an der 1-Fläche liegt.

Wochum wünscht die Einverleibung von 24 Vororten. Seine Einwohnerzahl steigt damit auf 350 000. Wochum ist dann mit 40 Kohlenzehen die größte Kohlenstadt Europas.

Kennen Sie das Schicksal der Anna Bolena? Englisches Geliebterin; zweite Frau Heinrichs VIII. (der sich ihretwegen von Katharina scheiden ließ); Mutter Elisabeths; wurde 1536 enthauptet, weil Heinrich eine Andere heiraten wollte; kommt jetzt als großer, deutscher Film heraus. Spricht man Khenen von „Anna Bolena“, dann murmeln Sie verständnislos: „Ach ja, Heinrich VIII. von Schakpeare!“, damit man merkt, wie beseien Sie sind.

Das beste Mittel, die 9 Muse n auswendig zu lernen: Merken Sie sich die blödsinnigen zwei Worte „Klimmerikal, Gueerwolpa!“! So wissen Sie — nach „Klio“ — die Anfangs-Buchstaben der anderen 8, nämlich: Mel-lomene, Ter-pichore, Thal-la, Gu-terpe, Er-ato, Ura-nia, Ko-lhbmnia, Kal-tiope; von der Anfangsilbe kommen Sie ohne weiteres auf den ganzen Namen.

Einige, vor kurzem südlich von Neuseeland entdeckte, kleine Inseln sind die Reste eines untergegangenen Weltteils.

Wußten Sie schon, daß man sich auf „drahtlose Wege“ verheiraten kann? Die erste solche Trauung hat jetzt in Amerika stattgefunden, der Matrose eines im Hafen liegenden Schiffes ließ sich mit seiner 1000 Meilen entfernt vor dem Altar stehender Braut durch Funkpruch trauen.

Francesco Landino lebte 1325—1397 zu Florenz und ist der Erfinder des Klaviers. Erblinder, Organist der Drometrirche, kundig der Laute und der Flöte, erbaute er sich ein Instrument aus Tassen und Saiten, das er wie die Orgel meisterhaft zu spielen wußte.

Wußten Sie schon von dem sogenannten „Klauserbaum“ (eigentlich St. Nikolausbaum), der in Alabama n am 6. Dezember, dem Nikolaustag, angezündet wird? Er besteht aus mehreren Stämmen in Form einer Pyramide, die man mit Äpfeln, Nüssen und Buchsbaum schmückt. In die Mitte wird eine Leuchtfigur des Nikolaus gestellt, davor ein brennendes Wachskerzen.

Gemeinnütziger Teil

Haus- und Landwirtschaft

Wöchentliches Küchenszettel.

- Sonntag: Sellerieuppe, Rindsrouladen mit Salzkartoffeln und Rotkraut, Apfel-Creme.
- Montag: Erbsen- und Käseflodenpudding mit Vanillebeiguh.
- Dienstag: Würsting mit Kartoffeln und Fleischkloßchen.
- Mittwoch: Maggihuppe, Kartoffelmus mit gebadenen Serringen.
- Donnerstag: Gelochte Kartoffelmehl-Klöße mit Eied-Beiguh, Salat von roten Nüssen.
- Freitag: Gemüsehuppe, Apfelreis mit Zimtänder.
- Sonabend: Saure Kartoffelklößchen mit Pilzen.

Das beim Kochen der Kartoffeln viel befallte Zerplatzen und Knibigfosen, das namentlich bei Schälkartoffeln einen Verlust zur Folge hat, kann man verhüten, wenn man wie folgt verfährt: Man wähle zum Kochen möglichst gleichgroße Kartoffeln, und lege sie mit kaltem Wasser aufs Feuer, um das beim „Seiganzehen“ ungleichmäßige Garwerden der Kartoffeln zu vermeiden. Wenn kein Kartoffelkämpfer zur Verfügung steht, lasse man die Kartoffeln, nach zwei Minuten lang-samen Kochen, abgehoßen ist verbedt, nochmals kurz andampfen, um sie dann in die Kochflöte zu versetzen. Nach 30—45 Minuten sind sie völlig gar, ohne daß sie zerfallen sind.

Kürbispannkuchen.

Man schneidet einige große dünne Scheiben Kürbis und kocht sie behutlich, damit sie nicht zerfallen, in leicht gesalzenerm Wasser gar. Dann läßt man den Kürbis abtropfen und gibt einige Scheiben auf eine Pfannkuchenspanne, auf der sich etwas Butter befindet. Inzwischen hat man aus Mehl, Salz, 1 Ei und etwas Backpulver einen einfachen Pfannkuchenteig gerührt. Nun gießt man das nötige Quantum über die Kürbisscheiben und backt den Pfannkuchen auf beiden Seiten licht-braun. Das Gericht schmeckt außerordentlich gut. M.-Dr.

Einige Verwendungsarten für Dörrobst.

Dörrschalen, die man auf Härden trocknet, sind schon deshalb für Mahlzeiten so vorteilhaft, weil gerade die besten Nährstoffe gleich unter der Schale sitzen. Am Abend wäscht man die zu verwendenden Schalen gut und läßt sie sich bis zum nächsten Morgen wieder voll Wasser saugen. Morgens kocht man sie auf und läßt sie eine Stunde in der Kochflöte ziehen. Dann gießt man die Schalen durch ein Tuch und brüdt sie aus. Nun braucht man nur noch das Fruchtwasser einzu-laden oder dem wieder kochenden Saft Reis anzugeben, und in 1 bis 2 Stunden gibt uns die Kochflöte ein fein nach Obst schmeckendes Ger-icht. — Weiter macht eine Handvoll Schalen eine Kröpfuppe bedeutend besser. Mit dem Brot reibt man dann die Schalen durch. — Das man aus getrockneten Apfelschalen bei genügend Zucker einen schönen Gelee kochen kann, ist wohl bekannt. — Füllen Äpfel, so kann man ein Wul-fächchen voll Apfelschalen in Rotkohl mitkochen, und dieser wird den so sehr beliebten Geschmack nach Apfelsäure gewiß nachher haben.

Zweischengerichte. Die Zweifchen werden gut gewaschen und dann 24 Stunden eingeweicht. In diesem Wasser kocht man sie auf und legt nun dem Obwasser, in dem die Zweifchen halbgar gekocht sind, so viele Hirse- oder Buchweizengrünze zu, daß das Gericht, nachdem es 2-3 Stunden in der Kochflüssigkeit gequollen hat, ganz steif ist. Zu wenig Flüssigkeit läßt Hirse und Buchweizen nicht gar werden, weil dann die Körner nicht anquellen können. Dem beigegeben ist die entsprechende Menge Salz, Zucker, Fint und Zitronenschale. — Bekannt ist es, dicke Graupen mit Zweifchen, weniger aber, Reis und Nudeln mit Zweifchen gleich zusammen zu kochen, und doch spart man viel Zucker, da Zweifchen meist sehr süß sind. Ein Nudelgericht, im Zweifchenwasser gekocht, läßt selbst die weniger guten Nudeln schmackhaft werden.

Wichtig ist ganz vorzüglich in gleicher Art wie die vorstehend beschriebenen Zweifchengerichte, Milchobst mit Hafersoden. Hat man Hafersoden ohne Speken, so daß ein Durchrühren nicht mehr nötig ist, so kann man zu dem halbgaren Obst so viel Hafersoden hinzutun, daß nach einigen Stunden Quellen ein dicker Brei gemornd ist. — Maisgrieß oder Maismehl, Kindergerstenmehl sowie Hafersoden geben in Zusammenlegung mit jeder Art Vadobst nahrhafte Mahlzeiten. — Nährt man sehr reich gefochtes Vadobst durch, nachdem man den Saft abgesehen hat, so kann man mit Kirbis- und Apfelsaft sehr schmackhafte Brotauflagen herstellen. — Feldbohnen, durchgerührt mit Vadobst, besonbers Pfäumen, geben ein sehr nahrhaftes, vorzüglich schmeckendes Gericht. C. KL

Um das Tropfen der Wasserleitung unhörbar zu machen, genügt es, ein Band oder einen abgerissenen Streifen Zeug um den Hahn zu schlingen. Das Band muß natürlich so lang sein, daß es den Boden des Ausgusses berührt. Durch diese sehr einfache Maßnahme wird das so sehr störende Geräusch des regelmäßigen Tropfens unhörbar gemacht.

Reinigen von Aluminium.

Das beste Mittel, Aluminiumgegenstände zu reinigen, zu polieren und zu entfetten, ist Benzol. Die Gegenstände werden einfach hineingetaucht und in Sägelötlern getrocknet. Hierbei ist jedoch einige Vorsicht geboten, da Benzoldämpfe giftig sind.

Mittel gegen Frostbeulen.

Es ist ein altes Hausmittel, nämlich die geriebene Zwiebel. Man reibt auf ein Läppchen eine Zwiebel und bindet es während der Nacht um das mit einer Frostbeule behaftete Glied. Am Morgen erneuert man den Verband, am Abend noch einmal. Der Schmerz hört gleich beim ersten Auflegen der Zwiebel auf, und schon am dritten Tage beginnt die Heilung.

Der Geflügelhof im Dezember.

Alle Ställe, besonders auch die Schlafräume, sind gegen den jezt immer stärker auftretenden Frost gut zu schützen. Wo es sich als nötig erweist, belegt man die Außenseite der Wände mit Dachpappe, die Innenseite mit Strohmaten. Jedoch darf frische Luft nicht dadurch abgehalten werden. Treibhauswärme darf in den Winterhalbjahren niemals herrschen. Eine Temperatur von wenigen Grad über Null, die durch die Eigenwärme der Tiere zu erreichen ist, ist am geeignetsten, die Infalten bei guter Gesundheit und Leistungsfähigkeit zu erhalten. So oft wie möglich müssen die Tiere hinaus ins Freie und sich hier durch Scharen Bewegung machen. Da Winterreier am besten bezahlt werden, tue der Fütterer alles, um seine Tiere frühzeitig zum Legen zu bringen. Das beste Futter, das anzutreiben ist, ist für diese Zeit gerade gut genug. Mais tut jezt gute Dienste. Auch körnige animalische Futtermittel nicht fehlen. Das Weichfutter ist stets warm zu reichen und nie mehr als einmal, als in kurzer Zeit verzehrt wird. Auch das Trinktwaßer muß leicht angewärmt sein. Geirrenes Futter und Trinktwaßer wirken stets schädlich. Als Grünfüttererzeuger gebe man Grünflohblätter, Kumpeln, Erdbeerkraut, Möhren u. dergl., doch niemals in geirrenem Zustande. Achet man dann noch auf Reinlichkeit der Stallungen und der Tiere selbst (Staubbad!), wird es, geeignete Tiere vorausgesetzt, an Winterreier nicht fehlen. Wer die dazu benötigten Geräte besitzt und auf sehr zeitige Brutun rechnet, muß jezt die Zuchtstämme zusammenstellen.

Bei dem Wassergefäß regt sich schon, namentlich, wenn der Dezember uns noch mildes Wetter bringt, der Geschlechtstrieb. Um gut befruchtete Eier zu erhalten, sind die Zuchtstämme der Gänse sowohl als auch die der Enten schon frühzeitig zusammenzustellen. Wenn die Zeit zur Brut aber noch zu früh ist, muß das Legen durch etwas knappere Fütterung hinauszuschieben suchen. Warmer Stallungen bedarf das Wassergefäß nicht, zugfrei aber müssen sie sein, ebenso eine stets trockene, warme Unterlage aufweisen. Zuchtstiere sollte man durch Freihalten einer Stelle des Teiches von Eis stets Zugang auf Wasser gewähren. Schlachttiere werden gemästet.

Die Tauben schreiten auch bei milder Witterung gerne schon zur Paarung. Wenn es noch zu früh ist, muß die Geschlechter noch getrennt halten; auch durch knappere Fütterung wird der Geschlechtstrieb zurückgehalten. Der Taubenschlag ist gegen das Eindringen von Kälte, Schnee und Regen zu schützen. An klaren, hellen Tagen sollten die Tiere stets einige Stunden ins Freie gelassen werden. An nebligen, stürmischen, regnerischen Tagen und bei Schneetreiben sind sie jedoch im Schlag zu halten. Letzterer muß gut gelüftet und häufig gereinigt werden. Das Trinktwaßer ist überschlagen zu reichen, das Badewaßer aber zu entziehen. Sch.

Der Obgarten im Dezember.

Auch im Obgarten gibt es in diesem Monat noch mancherlei zu tun. Alle rüchfändigen Arbeiten, wie sie von uns im vorigen Monat empfohlen wurden, sind nachzuholen und möglichst bald zu beenden. Er-

fahrungsgemäß läßt der Winter uns gewöhnlich in der letzten Hälfte des Dezember energischer seine Macht fühlen, wodurch dann manche Arbeiten unausführbar werden. Darum jezt, solange es die Witterung noch zuläßt, fleißig ans Werk. Bei offenem Boden können Neuanpflanzungen noch vorgenommen werden. Solche Spätpflanzungen dürfen aber nur Notbedarf sein, sofern sie nicht früher bereitgestellt bzw. vorgenommen werden konnten. Bei längere Zeit andauernder milder Witterung werden Dezemberpflanzungen wohl noch gut gedeihen, tritt aber bald scharfer Frost ein, wird das Anwachsen gefährdet. Um ein tieferes Eindringen des Frostes zu verhüten, belege man die Baumscheibe mit einer dicken Lage Dünger. Solange die Witterung es zuläßt, können die Baumscheiben noch gegraben werden; auch eine tüchtige Fauschbündung ist bei frostfreiem Wetter anzuraten. Mehrere Bäume können noch beschitten, ausgeputzt und ihre Stämme gereinigt werden. Empfindliche Spalierbäume, Pfirsiche und Pristolen sind bei rauher Lage jezt zu einzudecken. Wertpflanzgruben auf, damit der Frost über Winter den Boden gut anfrischen kann. Wo Schäden durch Felsen und Kaninchen zu befürchten ist, sind geeignete Schutzmaßnahmen zu treffen. Der Obstler ist bei mildem Wetter zu lüften; Frost darf natürlich die Früchte nicht treffen. Die Obstbäume sind häufig zu kontrollieren und alle fallenden Stüde sofort zu entfernen. Auch ist das lagernde Obst der grellm Tageslicht zu schützen. Alle nicht mehr gebrauchten Geräte sind sorgfältig zu reinigen — Eisenstücke werden einzefettet — und an geeigneter Stelle aufzubewahren. th.

Gesundheitspflege

Bur winterlichen Fußpflege der Kinder.

Der Fußbellebung ihrer Kinder im Hause sollte jede Mutter im Winter erhöhte Aufmerksamkeit schenken. Mit glaubt sie, in dieser Hinsicht alles getan zu haben, wenn sie für jedes Kind ein Paar warme Hausschuhe bereit hält, die es nach der Heimkehr aus der Schule mit den Leberhalbschuhen oder -Stiefeln vertauscht. Dem ist jedoch nicht so. Wenn die Strümpfe des Kindes bei nassem Wetter feucht geworden und beim Nachhausekommen nicht mit trockenen vertauscht werden, haun tragen auch die molligen Hausschuhe nicht dazu bei, ihm warme Füße zu verschaffen. Im Gegenteil, in diesen dicken Umhüllungen lagern die feuchten Strümpfe an zu dampfen und wirken auf diese Weise wie eine feuchte Kompresse, die dem arten Fuße dauernd Wärme entzieht und vielfach die leider nur selten erkannte Ursache gestörten Wohlbefindens ist. Soll deshalb der weiche Hausschuh auch tatsächlich dazu dienen, wozu man ihn bestimmt, dann sollte jede Mutter auch sorgsam darauf achten, daß ihr Kind gleichzeitig mit den Strampfenschuhen auch die in diesen getragenen Strümpfe ablegt und mit trockenen vertauscht. Die feuchten Strümpfe und Leberhalbschuhe sollten bis zum nächsten Gebrauch stets freihängend aufbewahrt werden. Da nun erfahrungsgemäß in geheizten Räumen sich die größte Wärme unter der Decke befindet, so würde ein an dieser bestfester sogenannter Trockenkern oder -raben mit eingezogenen Schuhen und an einen solchen über in Decke und Wand eingeschraubten Rollen laufend, diesem Zweck am besten entsprechen. Ohne Hilfe der vielbeschäftigten Mutter könnte jedes Kind beim Nachhausekommen an der bequem zu erreichenden Schür an der Wand dieses Gestell herablassen, die an ihm befestigten Strümpfe und Schuhe anlegen und die gebrauchten, vielleicht durchnässten Schuhe aufhängen, um den Trockenapparat an der Schür wieder unter die Decke zu ziehen, wo die feuchte Fußbellebung ohne Befürchtung des Hartwerdens und Zusammendrückens allmählich austrocknen kann. Die Schrauben mit beweglicher Rolle gibt es in jeder Eisenhandlung, in Trockenkern mit Gebrauchsanweisung in jedem Wirtschafsmagazin. Doch genügt auch ein selbstgelegener Rahmen, den man in Umhängen von je 10 Zentimeter mit harter Schür bespannt und an zwei sich kreuzenden, an den vier Ecken befestigten Schuhen aufhängt.

Nasenbluten.

eine bei nervösen, blutarmen Kindern häufige Erscheinung, ist auf verschiedene Weise bald zu stillen. Einmal durch langsames Aufziehen leicht gelauerten kalten Wassers, wozu man reinen Eisp beunkt, weiter durch Einfügen eines schmalen Wattepföpfens in das Nasenloch, ferner durch Hochhalten beider Arme neben dem in den Nacken gelegten Kopf, endlich durch kalte Umschläge in den Nacken, über die Nasenwurzel oder auf die Waden. Wird dann noch eine horizontale Rubelage einige Zeit hindurch eingenommen, so pflegt auch die so gefürchtete Wiederholung des Nasenblutens nicht einzutreten. Im übrigen muß bei derartigen Kindern eine bestimmte vom Arzte verordnete Diät streng eingehalten werden, ihnen eine ausgiebige Nachtruhe verschafft und durch möglichst viel Aufenthalt in freier Luft nach Möglichkeit abgehärtet und gekräftigt werden.

Vom Büchertisch

„Das Onkel Hans erzählt“, Märchen mit Kinderreimen von Onkel Hans (Hans Heinz Landsberg). Mit Buchdruck von W. Hannemann, 3 bunten Vollbildern von A. Müller und dem Bildnis des Verfassers. In Form und Farben einer Schiefertafel (27 x 19 Zm.) dauerhaft in Halblein gebunden 16.— A. Heinrich Hies, Verlag Berlin-Dankwib. Der Verfasser hat des Wablspruch befolgt: „Geht dem Kinde, was des Kindes ist, nämlich Freude am Leben, naiven Humor und den Zauber des Märchenreiches“. Daher ist das Buch durchflutet von köstlichem Frohsinn. Die Märchen sind aufgebaut auf kindliches Verstehen und durch liebe Federzeichnungen verbunden, alles getragen von künstlerischem Geiste. „Das Onkel Hans erzählt“ ist ein Buch für Kinder von 6 bis 9 Jahren. Großer, klarer „Fibelbrud“ verleiht unsere kleinen Lieblinge, selbst die Kunst des Lesens zu probieren.



